

Mit Training Herzerkrankungen vorbeugen

Chefarzt Dr. Christoph Pajatsch referierte über das Thema „Was gibt es Neues vom Herzen?“

Wörth. (sol) Ein richtiges Knüllerthema gab es am Dienstag beim Gesundheitsforum in der Kreisklinik. Sämtliche Sitzplätze waren besetzt, sodass die Trennwand zum nächsten Raum zurückgeklappt wurde, damit alle Interessierten dem Vortrag von Dr. Christoph Pajatsch, Chefarzt der Kardiologie, zum Thema „Was gibt es Neues vom Herzen?“ folgen konnten.

Krankenhausdirektor Martin Rederer wies im Rahmen seiner einleitenden Worte darauf hin, dass der Vortrag an diesem Tag der letzte im Rahmen des Gesundheitsforums in diesem Jahr sei. Der Chefarzt erläuterte zunächst den Aufbau des Herzens und hob dabei die Bedeutung des Herzmuskels und der Herzklappen hervor. Hierzu zeigte er Fotos und Filme zur Veranschaulichung. In einem Vortrag, der erst im nächsten Jahr stattfindet, wird sich der Kardiologe mit weiteren Herzproblemen, zum Beispiel mit den Herzrhythmusstörungen, eingehend befassen. Es gibt eine rechte und linke Herzkammer, die unterschiedlich aussehen und verschiedene Leistungsfähigkeit besitzen. Eine Störung der Herzkammer, die durch Stress hervorgerufen wird, kann sich wieder geben. Herzmuskelhypertrophie bedeutet eine Zunahme der Herzmuskelmasse. Die Herzmuskelfasern werden dicker, die Zellen vergrößern sich. Dies kann zu einer Fibrose führen, dabei werden Adern eingequetscht. Störung der Herzmuskelzellen können die Folge sein.

Vielfältiges Spektrum an Therapiemöglichkeiten

Der Vortragende wandte sich der Therapie der Herzmuskelerkrankungen zu. Diese kann etwa durch Medikamente erfolgt, so gibt es ein relativ neues Mittel, das Entresto heißt. Dieses wird seit einigen Jahren bei Herzschwäche eingesetzt, mit guten Ergebnissen. Das Herzkammerflimmern führt zum Tode und erfordert deshalb sofortige Defibrillation. Ein Herzschrittmacher ist ein kleines batteriebetriebenes Gerät, das in den Brustraum eingepflanzt wird. Es gibt Implantierbare Cardioverter-Defibrillatoren (ICD); in die modernen ICD-Geräte ist ein Defibrillator integriert, der bei Bedarf aktiviert werden kann. Die kardiale Resynchronisationstherapie (CRT) ist eine effektive Behandlungsmöglichkeit für Patienten mit chronischer Herzpumpen-



Krankenhausdirektor Martin Rederer (links) wies darauf hin, dass der Vortrag an diesem Tag der letzte im Rahmen des Gesundheitsforums in diesem Jahr sei. Chefarzt Dr. Christoph Pajatsch riet allen, körperlich aktiv zu bleiben. Foto: Soller

schwäche, wenn die Synchronisation der Herzleistung nötig ist.

Wenn gar nichts mehr helfe, so der Chefarzt, gebe es noch Assist Devices (Kunstherz). Diese haben sich in der Vergangenheit deutlich weiterentwickelt. Eine solche Behandlung wird von der Universitätsklinik Regensburg angeboten. Mit einem Kunstherz kann ein Patient einige Jahre lang leben, allerdings sind schwere Komplikationen möglich. Immerhin kann man die Zeit bis zu einer Transplantation überbrücken, sofern man bei der heutigen Situation im Bereich der Organspenden überhaupt die Möglichkeit dazu hat. Jedoch ist dann die Nachbehandlung eventuell schwierig.

Diese ist unter anderem nötig zur Vermeidung des Abstoßens des eingepflanzten Organs. Zudem sind Schäden an den Gefäßen möglich. Am besten sei es, so Dr. Pajatsch, wenn man nicht herzkrank werde. Wenn eine Herzinsuffizienz (Herzschwäche) diagnostiziert werde, müsse man die Patienten dazu bringen zu trainieren.

Anschließend wandte sich der Referent den Herzklappen zu, von denen es vier Arten gibt. Diese sind

Ventile, die dem Blutstrom die Richtung vorgeben. Die beiden Taschenklappen sitzen zu Beginn der beiden Schlagadern, die von den Herzkammern abgehen: Aortenklappe und Pulmonalklappe. Im linken Herzen gibt es die Mitralklappe und im rechten Herzen die Trikuspidalklappe.

An Herzklappen können Undichtigkeiten, Entzündungen durch Bakterien und Verengungen durch Verkalkung auftreten. Mitralklappenstenose wurden bei uns früher üblicherweise durch Rheumatisches Fieber ausgelöst und war bedeutsam, als es noch keine Antibiotika gab. In unserer Region kann diese Erkrankung noch bei weitgereisten Personen auftreten. Undichtigkeiten der Herzklappen entstehen zum Beispiel bei Herzschwäche, durch Entzündungen und Vergrößerung des Herzens.

Am Anfang der Behandlung steht die Diagnostik

Im Rahmen der Diagnostik fragt man zunächst nach den Beschwerden. Es können Ultraschallgeräte verschiedener Art verwendet werden. Echokardiographie ist die Un-

tersuchung des Herzens mittels Ultraschall. Bei diesem Verfahren gibt es das TTE (transthorakale Echokardiographie) und das TEE (transösophageale Echokardiographie; Schluckecho). Eine weitere Diagnosemöglichkeit besteht durch die Herzkathederuntersuchung. Medikamentöse Therapie kommt dann in Frage, wenn der Zustand des Patienten noch nicht so schlimm ist.

Außerdem besteht die Möglichkeit des Klappenersatzes oder der Klappenrekonstruktion. Es gibt Bioprothesen, die wenn man Glück hat, 15 Jahre halten und Kunstklappen, von denen manche 40 Jahre funktionsfähig bleiben. Bei letzteren ist allerdings eine Blutverdünnung durch Marcumar nötig. Dr. Pajatsch schloss seinen Vortrag mit dem allgemeinen Rat: Bleiben Sie aktiv“.

Bei der Aussprache wurde die Frage gestellt, wie man den Klappenersatz übt. Der Mediziner antwortete, bei neuen Entwicklungen werde zunächst am Schwein geübt. Was die Einarbeitung junger Kollegen betreffe, so erfolge diese durch Zuschauen bei den Operationen und später durch die langsame Übernahme von Aufgaben.